

Predigt
für den 3. Adventssonntag A
Internetgemeinde, 11.12.2022

Jes 35,1-6a.10 – Mt 11,2-11

Was habt ihr sehen wollen?

- * Ungefähr dreißig Jahre lang lebt Jesus vollkommen unauffällig in seinem Heimatort Nazareth; er führt ein so normales Leben, dass die Evangelisten fast kein Wort über diese Zeit verlieren. Vermutlich hat er den Beruf seines Vaters gelernt und arbeitet wie dieser als Bauhandwerker.
Dann aber geschieht etwas Bedeutsames, von dem alle vier Evangelien berichten: Jesus lässt sich von Johannes im Jordan taufen. Johannes der Täufer war zu diesem Zeitpunkt bereits als „rauhes Bursche“, der in der Wüste lebt und sich von Heuschrecken ernährt, und dementsprechend furchteinflößender Prediger bekannt; erinnert sei an das Evangelium des vergangenen Sonntags („Ihr Schlangenbrut!“, ruft Johannes den führenden Männern des Judentums zu, und er droht ihnen das „Zorngericht“ sowie die endgültige Vernichtung an). Durch sein wüstes Auftreten hat Johannes zahlreiche Jünger um sich versammelt. Diese weist er aber deutlich darauf hin,

dass er nicht der verheißene Messias, der von Gott gesandte Retter ist; auch dies war letzten Sonntag im Evangelium zu hören. Johannes richtet ihren Blick auf Jesus, von dem er sagt: „Er ist stärker als ich und ich bin es nicht wert, ihm die Sandalen auszuziehen.“

Unmittelbar darauf erfährt Jesus bei seiner Taufe, dass er der Messias, der Sohn Gottes ist, und beginnt öffentlich aufzutreten. Dazu sucht er sich einige Gefährten aus; mit ihnen zieht er durch seine Heimatgegend Galiläa und predigt den Menschen, die in immer größeren Scharen seine Nähe suchen: „Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe.“

- * Liebe Schwestern und Brüder, diese Begegnung von Johannes dem Täufer und Jesus am Jordan ist einige Monate her, als unser heutiges Evangelium einsetzt. Was ich gerade zusammengefasst habe, können Sie im 3. und 4. Kapitel des Matthäus-Evangeliums nachlesen. Der Abschnitt des Evangeliums heute stammt aus dem 11. Kapitel. Die sieben Kapitel dazwischen sind voll von Berichten über die Tätigkeiten Jesu:
⇒ In der Bergpredigt (Kap. 5 bis 7) betont Jesus den herausragenden Wert der Liebe: alles, was ein Mensch denkt, redet und tut, soll von der Liebe bestimmt sein. Dies umfasst den völligen Verzicht auf Gewalt und die Akzeptanz jedes Menschen als Schwester und Bruder. Danach lehrt Jesus seine Zuhörer, wer die Liebe erfunden hat: Gott selbst. Weil Gottes Wesen die Liebe ist, lädt Jesus alle

Menschen, die dies hören wollen, ein, ihn als Vater anzusprechen.
⇒ Mit verschiedenen Krankenheilungen (Kap. 8 und 9) beglaubigt Jesus, dass er tatsächlich der Sohn Gottes ist, der Macht hat über alles Böse – und der für jeden Menschen, unabhängig von dessen Herkunft, das Heil will, also ganzheitliches Wohlergehen. Da Krankheit zur Zeit Jesu oft als Strafe Gottes für früher begangene Sünden betrachtet wurde, zeigt Jesus mit seinen Heilungen auch: Gott straft nicht, Gott züchtigt nicht, sondern Gott richtet auf, er will für jeden Menschen ein Leben in Würde.

⇒ Nachdem seine Jünger gehört und gesehen haben, wer Jesus ist und was seine Botschaft ausmacht – nämlich die Liebe Gottes, die jedem Menschen gilt und die die Menschen untereinander praktizieren sollen –, werden sie von Jesus ausgesandt, um in seinem Sinne zu wirken (Kap. 10).

- * In diesen Monaten, die geprägt sind von unermüdlicher Aktivität Jesu, wird Johannes der Täufer gefangengenommen, weil er den Ehebruch des Herrschers Herodes kritisiert. Einige Jünger des Johannes sind nicht bereit, Jesus nachzufolgen, da sie von der furchteinflößend-harschen Linie des Johannes mehr angetan sind als von der Liebes-Botschaft Jesu. Als Gefangener sieht Johannes keine Möglichkeit, seine Jünger unmittelbar mit Jesus bekannt zu machen, und so gibt er ihnen den Auftrag, selber zu Jesus zu gehen mit der Frage: „Bist du der, der kommen soll, oder sollen wir auf einen an-

deren warten?“

Als Antwort verweist Jesus die Jünger des Johannes auf all das, was er in den zurückliegenden Monaten gesagt und getan hat: Ich habe zahlreiche Menschen geheilt und ihnen damit ihre Würde wiedergegeben, die sie in den Augen einiger Zeitgenossen verloren hatten. Ich habe allen Menschen, die mich hören wollten – vor allem den Außenseitern, den Kleingemachten, den Ausgestoßenen der Gesellschaft –, die Frohe Botschaft verkündet, dass Gott sie liebt und dass sie selber liebevoll leben sollen. Das ist mein Auftrag als von Gott gesandter Messias, als Sohn Gottes: Das Reich Gottes, das Reich der Liebe zu verkünden und euch einzuladen, euch in diesem Reich zu beheimaten.

- * Die Frage, die Jesus im Anschluss an sein Gespräch mit den Jüngern des Johannes an seine eigenen Jünger stellt, hätte genauso gut auch für die Jünger des Johannes gepasst: „Was habt ihr sehen wollen?“
Was habt ihr sehen wollen, als ihr mich, den Sohn Gottes, aufgesucht habt? hätte Jesus die Jünger des Johannes fragen können. Einen Krieger, der die römischen Besatzer aus dem Land Israel wirft? Einen Zauberer, der euch ein sorgloses Leben ermöglicht? Einen Angstmacher, der euch mit dem Zorn Gottes konfrontiert? Einen Promi, in dessen Ruhm ihr euch selbst sonnen könnt?
All das bin ich nicht, betont Jesus. Ich bin der Verkünder des Reichs

der Liebe, der Gewaltlosigkeit, der Menschenfreundlichkeit – und ich traue euch zu, an diesem Reich mitzubauen.

- * Im Blick auf Johannes den Täufer fragt Jesus seine Jünger ebenfalls: „Was habt ihr sehen wollen?“ – und beantwortet diese Frage gleich selbst. Johannes ist kein Schilfrohr im Wind; er steht zu seiner Überzeugung, auch wenn er dafür Nachteile erfährt. Johannes sucht nicht die Nähe zu den Reichen und Mächtigen, sondern zu den ganz normalen Menschen. Für sie ist Johannes ein Prophet: der einzige Prophet, der Jesus persönlich begegnet ist, und damit der Größte von ihnen. Als Prophet weist Johannes auf Jesus hin, statt für sich selbst zu beanspruchen, der Messias zu sein. Das also habt ihr gesehen, als ihr Johannes begegnet seid, sagt Jesus seinen Jüngern. Einen großartigen Hinweisgeber auf mich, den Messias, aber eben nicht den Messias selbst. Der bin ich, und meine Botschaft gilt: die Botschaft vom Reich der Liebe.

- * Liebe Schwestern und Brüder, wen wollen Sie sehen, wenn Sie auf Jesus schauen? Wenn Sie Jesus als den sehen, der für Sie persönlich eine Frohe Botschaft hat – die Botschaft, dass Sie von Gott geliebt sind und vor Gott keine Angst zu haben brauchen –; wenn Sie Jesus als den sehen, der Ihnen heilsam begegnet, der ausschließlich Gutes für Sie will und wirkt; und wenn Sie Jesus als den sehen, der Ihnen zutraut, für sein Reich tätig zu sein: dann sehen Sie richtig.